

Unsere Erfahrungsberichte

jüngere - ältere Pflegende und
Betroffene

Eine Präsentation zur Tagung «Generationenübergreifende
Zusammenarbeit» vom SBK60+ und jungen SBK

Fragen an Pflegeempfänger:innen

- ▶ Jg. 1994, Diagnose schizoaffektive Erkrankung, Unterstützung seit 2011
- ▶ Jg. 1987, Diagnose Depressionen rezidivierend, Unterstützung seit 2013.
- ▶ Jg 1940, körperlich eingeschränkt, benötigt Unterstützung seit 2018
- ▶ Jg 1952, Diagnose MS, benötigt Unterstützung seit 2007
- ▶ Jg 1954, Diagnose MS, benötigt Unterstützung seit 2005

Unterschied zwischen jüngeren und älteren Pflegenden

(subjektiv aus der Befragung der Pflegeempfänger)

Jüngere:

- ▶ Neueres Fachwissen
- ▶ Weniger praktische Erfahrung (med. tech)
- ▶ können sich schneller auf Veränderungen einstellen
- ▶ Haben einen anderen Umgang, legerer, unkomplizierter,
- ▶ Halten sich bei der Pflege an die Vorgaben
- ▶ sind neuen Techniken gegenüber aufgeschlossener

Ältere:

- ▶ Viel praktische Erfahrung
- ▶ Legen mehr Wert auf pflegefremde Arbeiten
- ▶ Zeigen mehr Empathie
- ▶ Angehörigenarbeit wichtiger
- ▶ Kreativer bei der Pflegegestaltung
- ▶ «Das hei mer scho geng so gmacht»
- ▶ Fragen nach dem Befinden, fühle mich ernst genommen
- ▶ Suchen gemeinsam mit mir nach Lösungen
- ▶ Wollen teilweise mehr „helfen“, meinen es zu gut
- ▶ Wirken sicherer im Auftreten und bei der Pflege, trauen sich mehr zu (z. B. Mobilisation)
- ▶ Können den PE besser zu Eigenleistung motivieren

Heidi Vogel

- ▶ Dipl. Pflegefachfrau HF und Pflegeexpertin
- ▶ Diplomiert seit 1973, arbeitete in der Pflege bis März 2021
- ▶ Verschiedene Arbeitsorte: zuletzt Langzeitpflege
- ▶ Im SBK aktiv seit 2003

Was ist mir wichtig

- ▶ attraktiver Pflegeberuf
- ▶ Weiterbildungen
- ▶ keinen weiteren Stellenbau
- ▶ Attraktive, familienfreundliche Arbeitszeiten

Michael Aeschbacher

- ▶ Dipl. Pflegefachmann HF, vormals Fachmann Gesundheit EFZ
- ▶ Diplomiert seit 2017, arbeitet in der Pflege seit 2010
- ▶ Arbeitsort: UPD Bern in der forensischen Spezialstation «Etoine»
- ▶ Im SBK aktiv seit 2016

Was ist mir wichtig?

- ▶ Weshalb verlassen so viele den Beruf? (Eine subjektive Auflistung)
- ▶ Weshalb liebe ich den Job und was hält mich fest?
- ▶ Wo ist Potenzial zur Veränderung?
- ▶ Was braucht's, dass Pflege attraktiv bleibt?

jüngere Pflegende bringen folgende Fähigkeiten ins Team

- ▶ Technisches Verständnis, wie PC, neue Programme
- ▶ Aktuelles Schulwissen
- ▶ sind schneller bereit vorgegebene Neuerungen auszuprobieren pflegetechnisch wie auch bei Konzepten etc.
- ▶ nehmen nicht alles so ernst - sind lockerer
- ▶ frischer Wind (Psychohygiene, Fachwissen etc)
- ▶ Können sich besser abgrenzen gegenüber dem Arbeitsgeber (Einspringen)
- ▶ Können gesundheitliche Veränderungen besser und genauer beschreiben und benennen
- ▶ Sind schneller beim Dokumentieren
- ▶ Halten sich an vorgegebene Abläufe (gibt Sicherheit)
- ▶ Sind über WhatsApp oder Facebook untereinander informiert

Ältere Pflegende bringen folgende Fähigkeiten ins Team

- ▶ viel Erfahrungswissen, praktisch wie auch in med. technischen Verrichtungen
- ▶ stellen den Pflegeempfänger in den Mittelpunkt
- ▶ sind sicherer und geben dadurch dem Team/Pflegeempfänger Stabilität und Sicherheit
- ▶ Schwierige Gespräche sind einfacher
- ▶ Ruhiger und überlegter am Arbeiten
- ▶ Arbeiten ganzheitlicher inklusive Nebenarbeiten wie z.B Bett machen, Ausguss / Zimmer ordentlich halten
- ▶ sind kreativer und flexibler bei der Pflegegestaltung
- ▶ Nehmen Veränderungen / Situationen intuitiv wahr, können sie weniger gut beschreiben und benennen
- ▶ fühlen sich dem Arbeitsgeber und Team gegenüber verpflichteter
- ▶ Angehörigenarbeit ist wichtig

Was spricht für generationenübergreifende Teams?

- ▶ Gegenseitiges Profitieren ist wichtig
- ▶ Es braucht eine Kultur des Zuhörens und des voneinander lernen wollen
- ▶ Ergänzen sich gegenseitig (Kommunikation - Ettiquette vs. Technik)
- ▶ Austausch von Schulwissen und Erfahrung
- ▶ Gegenseitiges unterstützen in schwierigen Situationen physisch und psychisch
- ▶ Wirkt ausgleichend - Ruhe, Ordnung /Fröhlichkeit, Unbeschwertheit
- ▶ Vorteil bei Dienstplanung weil unterschiedliche Bedürfnisse
- ▶ Pflegeempfänger und Angehörige haben je nach Bedürfnis Ansprechpersonen

Deshalb keine Mono- Teams